

Robert Vannoy, Die großen Propheten, Vorlesung 20

Jesaja 55 - 56

Jesaja 55:1-56:2 Freies Angebot der Erlösung

Kommen wir nun zu Jesaja 55,1–56,2, dem zweiten Abschnitt, den wir hier betrachten. Es handelt sich um eine Einladung an den Einzelnen, das kostenlose Angebot der Erlösung anzunehmen. Ähnlich wie das vorherige Kapitel, also Kapitel 54, knüpft auch dieses Kapitel direkt an die Beschreibung des Erlösungswerks des Knechtes in Jesaja 53 an. Es geht also wieder um die Folgen des Werks des Knechtes, und in den ersten drei Versen findet sich die Einladung, diese Folgen anzunehmen.

Jesaja 55,1–3a: Gottes Einladung – Jagt nicht dem nach, was nicht erfüllen kann. In den Versen 1 bis 3 ist diese Einladung eher allgemein gehalten. Beachten Sie: „Wohlan, alle Durstigen, kommt zum Wasser! Wer kein Geld hat, der komme, kaufe und iss! Kommt, kauft Wein und Milch ohne Geld, ohne Preis! Warum gebt ihr Geld aus für das, was kein Brot ist, und eure Mühe für das, was nicht satt macht? Hört aufmerksam auf mich und esst, was gut ist, und eure Seele soll sich an Fülle erfreuen! Neigt euer Ohr und kommt zu mir! Hört, und eure Seele wird leben!“ Ich denke, der entscheidende Punkt liegt nach diesem ersten Satz in 55,3a. Hier haben wir Gottes Einladung in allgemeiner Form. Ich glaube nicht, dass man aus diesen drei Versen viel über die genaue Natur der Einladung erfahren kann, da sie sehr allgemein gehalten ist.

Die Kernaussage dieser Verse ist, dass Menschen, die sich abmühen, etwas zu erlangen, niemals wirklich zufrieden sein werden, während Gott wahre Zufriedenheit kostenlos anbietet. „Warum gebt ihr Geld für etwas aus, das kein Brot ist?“ Die Menschen suchen nach dem, was sie befriedigt. Sie arbeiten fleißig dafür, doch Gott bietet wahre Zufriedenheit kostenlos an. Deshalb werden die Menschen aufgefordert, ihre vergebliche Jagd nach dem aufzugeben, was ihnen niemals wahre Zufriedenheit oder Glück bringen wird. Anstatt dies aus eigener Kraft zu suchen, weist er sie an, das kostenlose Angebot Gottes anzunehmen. So wird der Zuhörer eingeladen, zum Wasser zu

kommen, Wein und Milch zu kaufen, das Gute zu essen und seine Seele an Fülle zu erfreuen. Ich denke, es ist klar, dass die Begriffe bildlich zu verstehen sind. Es geht nicht um physisches Brot, Wasser, Wein oder Milch, sondern um etwas, das sich damit vergleichen lässt. Ich denke, sie sind Beispiele für das, was wünschenswert, notwendig und grundlegend für das Leben ist, und die Einladung des Evangeliums wird in diesen Begriffen formuliert.

Es ist ein bisschen wie bei Jesus in Johannes 4 und der Frau am Brunnen. „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nie mehr dürsten.“ Du kommst hierher, um von diesem Wasser aus diesem Brunnen zu trinken, aber du wirst wieder dürsten. Ich werde dir das Wasser geben, wo du nie mehr dürsten wirst. Aber sieh, dieses Wasser ist kostenlos. „Kommt zum Wasser, ihr, die ihr kein Geld habt, kommt! Warum gebt ihr Geld aus für das, was kein Brot ist, und arbeitet für das, was nicht satt macht?“ Siehst du, deine Bemühungen, irgendetwas und mit welchen Mitteln auch immer zu finden, was wahre Zufriedenheit bringt, werden vergeblich sein. Alle solche Anstrengungen sind sinnlos und vergeblich.

Die Beschreibung von Glück ist hier allgemeiner gehalten. Erlösung könnte eingeschlossen sein, aber ich glaube nicht, dass sie darauf beschränkt ist. Menschen suchen auf vielfältige Weise nach Zufriedenheit und Glück, sowohl religiös als auch nicht-religiös. Doch was der Herr hier sagt: Ich werde euch umsonst geben, was euch vollkommene Zufriedenheit schenkt.

Jesaja 55,3b-5: Bund – Die unerschütterliche Gnade Davids – Verbreitung des Evangeliums. In Jesaja 55,3b-5 wird nun ein weiteres Thema angesprochen. Dort heißt es: „Und ich will mit euch einen ewigen Bund schließen – die unerschütterliche Gnade Davids. Siehe, ich habe ihn zum Zeugen für das Volk, zum Führer und Gebieter des Volkes eingesetzt. Siehe, du wirst ein Volk rufen, das du nicht kennst. Und Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir eilen um des Herrn, deines Gottes, und um des Heiligen Israels willen. Denn er hat dich verherrlicht.“ Gott bietet einen Bund an, einen ewigen Bund, der als die „sichere Gnade Davids“ bezeichnet werden kann. Denen, die

diese Einladung annehmen, sagt er, werde ich einen ewigen Bund schließen, und dieser ewige Bund kann als die „sichere Gnade Davids“ bezeichnet werden.

Nun fragen Sie: „Welche Gnaden wurden David zuteil? Welche ‚sicheren Gnaden‘ Davids werden hier allen angeboten, die an Gottes Bund teilhaben, allen, die dieser Einladung folgen?“ Ich denke, das herausragendste Merkmal des Bundes, den Gott mit David schloss, ist die Verheißung seines Sohnes. Gott verhieß David eine ununterbrochene Nachkommenschaft, die auf seinem Thron sitzen würde, eine ewige Dynastie. Letztlich erfüllt sich dies natürlich mit dem Kommen Christi.

Nun heißt es in Vers 4: „Siehe, ich habe ihn zum Zeugen für das Volk, zum Anführer und Gebieter des Volkes eingesetzt.“ Und mir scheint, dass mit „ihm“ hier nicht David gemeint ist, sondern derjenige, der im Mittelpunkt von Gottes Verheißung an David stand. „Siehe, ich habe ihn gegeben. Ich will mit dir einen ewigen Bund schließen, die unfehlbare Gnade Davids.“ Die „unfehlbare Gnade Davids“ verweist letztlich auf das Kommen des Samens Davids, das Kommen Christi. „Und ich habe ihn, den, der im Mittelpunkt von Gottes Verheißung an David stand, zum Zeugen für das Volk, zum Anführer und Gebieter der Völker eingesetzt.“

Dann Vers 5: Hier findet sich, wie man sagen könnte, ein interessanter Bezugspunktwechsel. Vers 5 wendet sich direkt an den Messias. Wenn es heißt: „Siehe, du“, ist damit der Messias direkt gemeint. „Siehe, du wirst ein Volk rufen, das du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir eilen um des HERRN, deines Gottes, willen, des Heiligen Israels; denn er hat dich verherrlicht.“ Ich neige nun zu der Annahme, dass hier weniger der Sieg Christi zu Beginn des tausendjährigen Reiches gemeint ist, sondern vielmehr die Verbreitung des Evangeliums. Die Bekehrung der Heiden zum Glauben an ihn – das ist gemeint. „Du wirst ein Volk rufen, das du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir eilen um des HERRN, deines Gottes, willen, des Heiligen Israels; denn er hat dich verherrlicht.“ Mir scheint also, dass der Schwerpunkt auf dem Ruf Christi liegt, wie er in der heutigen Zeit an diejenigen ergeht, zu denen er während seines irdischen Wirkens keinen direkten Kontakt hatte, denen aber nun die Botschaft des Evangeliums verkündet wird. Darüber hinaus sollten

jene, von denen die Juden in Palästina noch nie gehört hatten, später einen bedeutenden Teil des Volkes Gottes bilden.

Jesaja 55,6-7: Einladung zum Evangelium und die Notwendigkeit der Vergebung. In den Versen 6 und 7 wird die Einladung zum Evangelium wiederholt, diesmal jedoch mit Betonung auf der Notwendigkeit der Vergebung. Kapitel 55, Verse 6 und 7, sagen: „Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt; ruft ihn an, solange er nahe ist! Der Frevler verlasse seinen Weg und der Ungerechte seine Gedanken ; er kehre um zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung.“ In den Versen eins und zwei, wo die erste Einladung steht, werden die Zuhörer nicht als ungerecht oder böse bezeichnet. Dort geht es lediglich um diejenigen, die sich nach etwas Echem sehnen. In den Versen eins und zwei wird ihnen gezeigt, wo sie dies finden können. Doch nun, in den Versen sechs und sieben, wird die Notwendigkeit von Buße und Vergebung betont: „Der Frevler verlasse seinen Weg und der Ungerechte seine Gedanken; er kehre um zum Herrn, so wird er sich erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung.“ Die Betonung von Buße, dem Bedürfnis nach Vergebung und dem Bewusstsein der Sünde sind wesentliche Bestandteile der Botschaft des Evangeliums. Kein Aufruf zur Erlösung ist ohne sie vollständig, doch es ist nicht immer notwendig, damit zu beginnen. In diesem Kapitel beginnt Jesaja nicht dort. Er wendet sich an diejenigen, die ein Bedürfnis verspüren. Sie sehnen sich nach etwas: Erfüllung, Zufriedenheit, und er sagt ihnen, dass ihnen dies hier angeboten wird. Doch im weiteren Verlauf des Kapitels geht er auf die Notwendigkeit von Reue und Vergebung ein.

Ich habe hier eine Anmerkung von Seite 35 Ihrer Zitate unter E. J. Young, die sich auf Vers 6 bezieht: „Suchen ist nicht auf Opfer oder gar Gebet oder eine Kombination aus beidem beschränkt, sondern bedeutet im Grunde ‚sich nähern‘. Das Suchen ist wahrscheinlich der Schritt zu Gott oder einfach das Kommen zu ihm. Parallel dazu bedeutet ‚suchen‘ ‚ihn anrufen‘. Beide Ausdrücke zusammen bezeichnen die Umkehr des Glaubens und den Gehorsam. Sie beinhalten die Abkehr vom alten Lebensweg, dem Weg

der Gottlosen und der Sünder, und die Hinwendung der ganzen Seele zum wahren Gott in demütiger Reue. Dies muss geschehen, solange er nahe ist.“

Jesaja 55,8-9: Gottes Wege, nicht unsere Wege. Kommen wir nun zu den Versen 8 und 9. Jesaja spricht im Namen des Herrn: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege“, spricht der Herr. „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch sind meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken.“ Ich denke, die Aussage der Verse 8 und 9 bezieht sich sowohl auf das Vorhergehende als auch auf das Folgende in diesem Abschnitt des Buches Jesaja. Wenn wir den Kontext betrachten, sehen wir, dass die normale menschliche Haltung nicht darin besteht, denen zu vergeben, die uns beleidigt oder uns etwas angetan haben. Üblicherweise trachten wir nach Vergeltung, und der gefallene Mensch würde sicherlich nie daran denken, die Strafe zu tragen, die das Gesetz demjenigen zusteht, der ihm Unrecht getan hat. Doch diese Verse sagen, dass Gott ganz anders ist: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege.“ Der Höhepunkt dieser Passage über den Knecht ist, als der Knecht die Schuld derer auf sich nimmt, die gegen Gott gesündigt haben. Diese Verse zeigen also, wie anders Gott ist, der in der Person des Knechtes unsere Sünden auf sich nahm. „Meine Wege sind nicht eure Wege, meine Gedanken sind nicht eure Gedanken.“ Im weiteren Kontext betrachtet, weisen sie meiner Meinung nach auf das hin, was in den Versen 10 und 11 folgt.

Jesaja 55,10-11: Gottes Wort wird seinen Willen vollbringen. In den Versen zehn und elf lesen wir: „Wie der Regen vom Himmel fällt und der Schnee nicht wieder dorthin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt und sie fruchtbar macht, dass sie sprießt und wächst, damit sie dem Sämann Samen und dem Esser Brot gibt, so soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es soll nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es soll tun, was mir gefällt, und es soll gelingen in dem, wozu ich es gesandt habe.“

Bei Christi erstem Kommen erwarteten die Juden, dass er sein Reich mit Gewalt errichten würde. Sie suchten nach einem großen Herrscher, einer mächtigen Gestalt, doch

stattdessen kam der leidende Gottesknecht. Er kam, starb und sandte dann eine kleine Gruppe Jünger aus, um zu verkünden, was? Sein Wort. Es schien eine Methode, die nicht zum Erfolg führen konnte. Es schien sinnlos, dass diese kleine Gruppe ungebildeter Menschen das Wort verkündete. Doch genau diesen Weg hat Gott erwählt, um seinen Willen zu erfüllen und das Evangelium bis an die Enden der Erde zu verbreiten. So sehen wir erneut: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege.“ Die Betonung in den Versen acht und neun verweist sowohl auf das Vorhergehende als auch auf die Verse zehn und elf, dass es in Gottes Plan nun sein Wort ist, das seinen Willen in der Welt erfüllen wird. Und wir können sicher sein: Wenn das Wort verkündet wird, wird es das vollbringen, was Gott gefällt, und in dem, wozu er es sendet, gedeihen.

Jesaja 55,12-13 Bildlich gesprochen: Berge brechen in Gesang aus [Natur oder Gläubiger?]

Weiter geht es mit Kapitel 55 , Verse 12 und 13, den letzten beiden Versen des Kapitels. Nur ein Vorschlag: Ich lese sie zunächst vor: „Denn ihr werdet mit Freuden ausziehen und in Frieden geleitet werden; die Berge und Hügel werden vor euch in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen. Statt des Dorns wird die Tanne wachsen, statt der Brennessel die Myrte; und das wird dem Herrn zum Ruhm gereichen, zu einem ewigen Zeichen, das nicht vergehen wird.“

Ich möchte nur anmerken, dass es sich hier um eine bildhafte Aussage handelt – eine wunderschöne bildhafte Aussage über die Auswirkungen von Gottes Gnade im Leben seines Volkes. Die gesamte Natur erhält für die Kinder Gottes eine neue Bedeutung. Vers zwölf: „Ihr werdet mit Freuden ausziehen, in Frieden geleitet werden; die Berge und Hügel werden vor euch in Jubel ausbrechen, alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen.“ Man könnte also sagen, dass dies neue Haltungen sind, als Ergebnis von Gottes Wirken in den Herzen seines Volkes. Ich denke, aus jedem Blickwinkel ist Vers zwölf bildhaft zu verstehen. Ich glaube nicht, dass irgendjemand bestreiten würde, dass alle Bäume des Feldes buchstäblich in die Hände klatschen. Ich bezweifle, dass es überhaupt jemanden gäbe, selbst diejenigen, die sich als wörtlich

Ausleger bezeichnen, der die bildhafte Bedeutung darin leugnen würde.

Doch wenn man zu Vers 13 kommt, stellt sich die Frage: Ist Vers 13 auch sinnbildlich zu verstehen? „Statt Dornen wird die Tanne wachsen, statt Dornen die Myrte; und sie soll dem Herrn zum Ruhm gereichen.“ Man könnte meinen, der Vers blicke über das Vorhergehende hinaus auf die Zeit, in der der Fluch von der Erde genommen wird – sei es im Tausendjährigen Reich oder im neuen Himmel und auf der neuen Erde. Anstelle der Dornen steht die Tanne, und man könnte den Vers wörtlich nehmen. Im Kontext spricht jedoch mehr dafür, ihn als Sinnbild für das neue Leben des Nachfolgers Christi zu verstehen, in engem Zusammenhang mit dem, was in Vers 12 steht. Anders ausgedrückt: In den Herzen der Erlösten wachsen keine Dornen und Dornen mehr. Sie sind erfüllt vom Schatten der Tanne und der Schönheit der Myrte. Der Charakter ist anders, und genau das sieht man in der zweiten Hälfte von Vers 13: „Es soll dem Herrn zum Ruhm dienen, zu einem ewigen Zeichen, das nicht vergehen wird.“ Das Evangelium bewirkt sichtbare Veränderungen im Leben der Menschen. „Dies soll dem Herrn zum Ruhm dienen, zu einem ewigen Zeichen, das nicht vergehen wird.“ Ich möchte das nicht dogmatisch beurteilen, aber es ist ein Beispiel, das die Schwierigkeit verdeutlicht, insbesondere bei Jesaja, zwischen wörtlicher und sinnbildlicher Bedeutung zu unterscheiden. Mir ist keine einfache Formel bekannt, die solche Fälle automatisch löst. Man muss Urteile fällen und, wie ich finde, unterschiedliche Interpretationen zulassen.

Die Frage ist, ob in Vers 13, wie in Vers 12, vom Leben derer die Rede ist, die die Früchte der Arbeit des Dieners genießen, oder ob die Rede von der Natur selbst ist. Mir scheint, es ist das eine oder das andere. Mir ist bewusst, dass Sie wissen, dass die Wahrheit darin liegt, dass der Fluch eines Tages von der Natur verschwinden wird. Doch ob Vers 13 genau davon spricht oder ob er das Bild von Dorn und Distel lediglich als Symbol für etwas im Leben eines Menschen verwendet, ist meiner Meinung nach die entscheidende Frage. Aufgrund des Bezugs zu Vers 12 neige ich dazu, ihn als Metapher für die Charaktereigenschaften derer zu verstehen, die dem Herrn dienen und die man beobachten kann.

Jesaja 56,1-2: Gottes Gnade führt zu guten Werken. Sie werden bemerken, dass ich Jesaja 56,1 und 2 in Kapitel 55 eingeordnet habe. Ich denke, der Text setzt sich in Kapitel 56 in den Versen 1 und 2 fort: „So spricht der HERR: Haltet das Recht und übt Gerechtigkeit! Denn mein Heil ist nahe, und meine Gerechtigkeit wird bald offenbart werden. Wohl dem, der dies tut, und dem Menschensohn, der daran festhält und den Sabbat heiligt und ihn nicht entweicht und seine Hand von allem Bösen fernhält.“ Ich denke, in Kapitel 56, Verse 1 und 2, wird deutlich, dass Gottes Gnade im Leben seines Volkes zu guten Werken führt. Dies ist derselbe Gedanke, den Paulus in Römer 6 ausdrückt: „Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in der Sünde leben?“ Es ist ein ähnlicher Gedanke. Es ist eine Ablehnung der Vorstellung, dass ein Mensch, nachdem er Christ geworden ist, weiterhin willentlich in Sünde leben kann. So spricht der Herr: „Haltet das Recht, übt Gerechtigkeit... Wohl dem, der dies tut, dem Menschensohn, der daran festhält und den Sabbat heiligt und ihn nicht entweicht.“ Gott wird diejenigen segnen, die auf das Werk des Dieners vertrauen und dies durch ein heiliges Leben beweisen. Diese Verse stehen an ihrem Platz, nicht am Anfang des Heilsangebots. Dort heißt es: „Kommt, empfangt, nehmt umsonst an, ohne Geld, ohne Preis.“ Das hängt nicht von Werken ab, nicht von Werken der Gerechtigkeit, die wir vollbracht haben. Doch hier, am Ende dieses Angebots, dient es als Hinweis darauf, wie der Erlöste leben soll.

Der letzte Satz in diesem Vers lautet: „Wer den Sabbat heiligt und ihn nicht entweicht und seine Hand von allem Bösen fernhält.“ Young merkt an, dass Calvin wahrscheinlich Recht hat mit seiner Annahme, der Sabbat sei hier als Synekdoche – ein Teil für das Ganze – verwendet und stehe für die Einhaltung all dessen, was Gott geboten hat. Es geht also nicht darum, dass dies das Einzige ist, was er zu tun hat, sondern dass es als Beispiel oder Sinnbild für das Ganze dient: die Einhaltung all dessen, was Gott geboten hat. Damit sind wir am Ende des zweiten Abschnitts angelangt.

Jesaja 56,3–8: Die Einladung zum Evangelium ist nicht begrenzt. Der letzte Abschnitt ist 56,3–8: Die Einladung zum Evangelium ist nicht auf eine bestimmte Rasse oder

Nation beschränkt, sondern steht allen offen. Dies ist der dritte Abschnitt. Denken Sie daran, diese Abschnitte beschreiben die Ergebnisse des Wirkens des Knechtes. Ich denke, all dieses Material bezieht sich auf das Wirken des Knechtes in Jesaja 53. Kapitel 54 gibt die Zusicherung zukünftiger Ausbreitung und Segnung. Kapitel 55 ist der Aufruf des Evangeliums, seine Einladung an jeden Einzelnen, das kostenlose Angebot der Erlösung anzunehmen. Nun folgt ein kurzer Abschnitt, der die Universalität dieses Aufrufs betont.

Vers 3 lautet: „Auch soll der Sohn des Fremden, der sich dem Herrn angeschlossen hat, nicht sagen: ‚Der Herr hat mich gänzlich von seinem Volk getrennt.‘ Auch soll der Eunuch nicht sagen: ‚Siehe, ich bin ein dürrer Baum.‘ Denn so spricht der Herr: ‚Den Eunuchen, die meine Sabbate halten und das wählen, was mir gefällt, und an meinem Bund festhalten, denen will ich mein Haus in meinen Mauern geben, einen besseren Ort und einen besseren Namen als Söhne und Töchter.‘“ Siehe Ihre Zitate auf Seite 34 unter Alexander, unten auf der Seite. Zu Vers drei sagt er: „Die Kernaussage dieses Verses ist, dass alle äußeren Benachteiligungen, seien sie persönlicher oder nationaler Natur, aufgehoben werden sollen. Die gesamte Kategorie der persönlichen Benachteiligungen wird durch das Beispiel des Eunuchen repräsentiert. In Bezug auf Deuteronomium 23,1 ist der Ausdruck allgemein gehalten und umfasst mehr Einzelheiten, als er konkret ausdrückt. Gemeint ist, dass alle Beschränkungen – selbst solche, die noch Proselyten betreffen – aufgehoben werden sollen.“

In Deuteronomium 23,1 heißt es: „Wer an den Steinen verwundet ist oder dem das Geschlechtsorgan abgeschnitten wurde, soll nicht in die Gemeinde des Herrn kommen.“ Es gibt also eine Einschränkung, aber heute wird gesagt, dass alle äußeren Benachteiligungen, ob persönlicher oder nationaler Natur, aufgehoben werden. Die Einladung zum Evangelium gilt allen, unabhängig von Rasse, Nationalität oder persönlichen Ausschlusskriterien. Somit sind alle Beschränkungen, die Proselyten betrafen, aufgehoben.

Jesaja 56,4-5 über Eunuchen und den Sabbat: In den Versen 4 und 5 heißt es: „Denn so spricht der Herr: ‚Unter den Eunuchen, die meinen Sabbat halten, wählt, was mir gefällt,

haltet an meinem Bund fest! Ihnen will ich mein Haus in meinen Mauern geben, einen Ort und einen Namen, besser als Söhne und Töchter. Ich will ihnen einen ewigen Namen geben, der nicht ausgelöscht werden soll.““ Mir scheint, dass die Mauern und das Haus dort nicht die Mauern Jerusalems oder des Tempels sind. Du sprichst also in einem eher idealistischen Sinne. Es sind die Mauern von Gottes Haus, seiner Wohnstätte, die in Kapitel 54, Verse 11 und 12 erwähnt wurde. Dort wird ein Gebäude beschrieben, dessen Fundament aus Saphiren, dessen Fenster aus Achaten, dessen Tore aus Karfunkeln und so weiter bestehen. Es ist Gottes Haus.

Ich finde, die Apostelgeschichte, Kapitel 8, bietet hierfür ein interessantes Beispiel. Dort wird von Philippus' Begegnung mit dem äthiopischen Eunuchen berichtet, und in Vers 28 lesen wir: „Er kehrte zurück und saß in seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Da sprach der Geist zu Philippus: ‚Geh hin und steig zu ihm in den Wagen!‘ Philippus lief hin, hörte ihn den Propheten Jesaja lesen und fragte: ‚Verstehst du, was du liest?‘ Er antwortete: ‚Wie könnte ich es verstehen, wenn mich niemand anleitet?‘“ Und er bat Philippus, zu ihm hinaufzukommen und sich zu ihm zu setzen. Und er las diese Stelle in der Schrift: „Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt, wie ein Lamm vor dem Scherer; und doch tat er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde ihm das Recht genommen. Und wer kann sein Geschlecht zählen, denn sein Leben ist von der Erde genommen.“ Er las aus Jesaja 53. Da antwortete der Kämmerer Philippus: „Ich bitte dich, von wem spricht der Prophet hier? Von sich selbst oder von einem anderen?“ Da tat Philippus seinen Mund auf und begann von derselben Schriftstelle und predigte ihm: „Jesus!“ Und als sie weiterzogen, kamen sie an ein Gewässer. Da sprach der Kämmerer: „Siehe, hier ist Wasser; was hindert mich, getauft zu werden?“ Philippus sprach: „Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es dir erlaubt.“ Er antwortete: „Ich glaube, dass Jesus der Sohn Gottes ist.“ Und sie stiegen ins Wasser hinab, Philippus und der Eunuch, und er taufte ihn.“ Hier haben wir ein Beispiel für einen Eunuchen, der als Proselyt aus der Gemeinde Israels ausgeschlossen worden wäre, hier aber in die Familie, den Haushalt Gottes, aufgenommen wird.

Jesaja 56,6-7: Brandopfer werden angenommen. Verse 6 und 7: „Auch die Söhne des Fremden, der sich dem Herrn anschließt, um ihm zu dienen und den Namen des Herrn zu lieben und seine Diener zu sein.“ Hier findet sich diese Formulierung erneut; im Plural. „Jeden, der den Sabbat heilig hält und sich an meinen Bund hält, den werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und ihn in meinem Bethaus erfreuen. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer sollen auf meinem Altar wohlgefällig sein, denn mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker heißen. Der Herr, der Gott Israels, der die Vertriebenen sammelt, spricht: „Ja, ich werde noch andere zu ihm sammeln, außer denen, die schon zu ihm gesammelt sind.““

In den Versen sechs und sieben findet sich eine Ausdrucksweise, die aus dem Ritus der alttestamentlichen Heilsordnung stammt: „Brandopfer, ihre Opfer werden auf meinem Altar angenommen.“ Die Anbetung wird also in Begriffen beschrieben, die dem Verfasser und seinen ursprünglichen Zuhörern vertraut waren. Mir scheint, dass hier gemeint ist, dass die wahre Anbetung des Herrn nicht auf diese spezifischen Formen beschränkt sein soll. Ich denke, es ähnelt Maleachi 1,11. Dort heißt es: „Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang soll mein Name groß sein unter den Völkern, und an jedem Ort soll meinem Namen Weihrauch dargebracht werden. Und das Reine für meinen Namen soll groß sein unter den Völkern, spricht der HERR der Heerscharen.“ Wenn hier konkret von Weihrauch und einem Reinen Opfer die Rede ist, bezieht sich das auf die alttestamentliche Heilsordnung. Ich denke, es geht hier zwar um die alte Heilsordnung, aber es geht um die wahre Anbetung des Herrn. Es wird von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geschehen. Weltweit schließen sich dann Menschen der Kirche an, folgen dem Herrn und suchen ihn im Geist und in der Wahrheit anzubeten.

Jesaja 56,8. Vers 8 schließt sich daran an und beschließt unsere Betrachtung dieser Passage: „Der Herr, der Gott, der die Vertriebenen Israels sammelt, spricht: „Ich will noch andere zu ihm sammeln außer denen, die schon zu ihm versammelt sind.““ Nicht nur Israel wird gesammelt werden, sondern auch: „Ich will noch andere zu ihm sammeln außer denen, die unter ihm versammelt sind.“ Mir scheint, dass mit dem letzten Satz die

Berufung der Heiden gemeint ist.

Zusammenfassung von Jesaja 54–56: Die Früchte des Wirkens des Knechtes . Die Kapitel 54 bis 56 beschreiben die Früchte des Wirkens des Knechtes. Man sieht, wie das Wirken des Knechtes dieses freie Angebot der Erlösung ohne nationale oder physische Einschränkungen ermöglicht, und dieses Angebot wird bis an die Enden der Erde reichen.

Frage eines Schülers: Worüber spricht der Herr in Vers 8, wenn er sagt, er versammle seine Anbeter? Spricht er vom Volk Israel oder von der Kirche?

Vannoys Antwort: Ich neige in diesem Zusammenhang eher zur zweiten Ansicht, da es um die Botschaft des Evangeliums geht. Im Alten Testament gab es ein Israel nach dem Fleisch und dann ein wahres Israel – ein wahres Volk Gottes. Und dann gab es diese Bewegung, die Paulus' Bild aus dem Römerbrief aufgreift, indem sie die einheimischen Ölbaumzweige abschnitt und die wilden einpfropfte. Letztendlich wird Israel aber erlöst und ganz Israel gerettet werden. Ich denke, es geht dabei nicht um eine Sammlung im Sinne einer Rückkehr ins Land, sondern um ein Kommen zum Herrn, zur Erkenntnis Christi und zur Annahme des Werkes des Dieners und Messias in der Erlösung.

Ich habe in der King-James-Übersetzung gelesen. Jetzt schaue ich mir die NIV an – die vermittelt einen ganz anderen Eindruck –, die eher Ihrer Interpretation entspricht und vielleicht besser geeignet ist. Der Schwerpunkt liegt also auf dem souveränen Herrn, der neben den bereits Versammelten weitere hinzuziehen wird. Er wird Israel, könnte man sagen, auch aus dem Exil zurückführen. Aber der Schwerpunkt liegt darauf, neben den bereits Versammelten (Israel) auch andere [Heiden] zu ihnen zu holen.

Okay, wir machen hier Schluss. Was unsere heutige Vorlesung betrifft – Sie sehen ja, dass wir hier über Jesaja gesprochen haben –, so werden wir uns nun Daniel zuwenden. Ich hatte eigentlich vor, heute Morgen mit Daniel anzufangen, aber ich zögere, jetzt, fünf Minuten vor Schluss, damit zu beginnen. Deshalb machen wir an dieser Stelle Schluss und beginnen unsere Besprechung von Daniel nächste Woche.

Transkribiert von Brandy Hall
Rohfassung bearbeitet von Carly Geiman
Herausgegeben von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips